

# ERNÄHRUNG STÄRKEN, ZUKUNFT SICHERN:

## Empfehlungen an die Bundes- regierung zum Nutrition for Growth-Gipfel 2025

### Wir fordern von der Bundesregierung:

1.

**Mehr Politikkohärenz:** Das Thema Ernährungssicherung muss in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe verstärkt multi-sektoral verankert werden, um sowohl direkte als auch indirekte Ursachen von Fehlernährung anzugehen. Dafür müssen Sektoren wie Landwirtschaft, WASH, Gesundheit, Klimaanpassung und soziale Sicherung ernährungssensibel gestaltet werden.

2.

**Einen Fokus auf vulnerable Gruppen:** Frauen, Kinder und Jugendliche sind besonders anfällig für verschiedene Formen von Fehlernährung und deren Folgen. Feministische Außen- und Entwicklungspolitik bedeutet auch, ihren Zugang zu gesunder Ernährung zu verbessern und niemanden zurückzulassen.

3.

**Umsetzung des Menschenrechts auf angemessene Ernährung:** Angemessene Ernährung ist Kernbestandteil des Rechts auf Nahrung, und auch nach Auslaufen der Aktionsdekade für Ernährung (*UN Decade of Action*) muss die Ernährungsqualität, also die gesundheitliche und kulturelle Angemessenheit von Ernährung, hoch auf der politischen Agenda bleiben.



Gemüseauswahl auf dem Markt in Jemshedpur in Indien

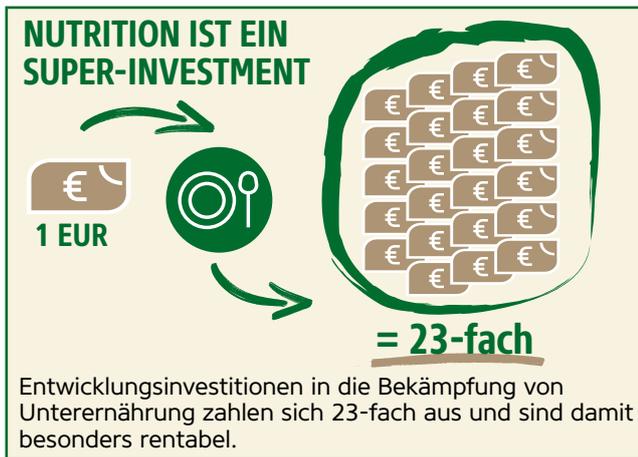
4.

**Verlässliche Finanzierung:** In Zeiten drastischer Kürzungen von Entwicklungsetats darf gerade die menschliche Entwicklung nicht vernachlässigt werden. Die Bundesregierung ist in der Vergangenheit mit gutem Beispiel vorangegangen und war eine der größten Geberinnen von Investitionen in Ernährung. Die Bundesregierung sollte mindestens ihre bisherige Finanzierungshöhe für Ernährung aufrechterhalten.

5.

**Mehr Transparenz:** Die Ausgaben für Ernährungssicherheit sind nur schwer nachvollziehbar, gerade bei ernährungssensiblen Maßnahmen in anderen Sektoren. Der *OECD Nutrition Policy Marker* bietet ein geeignetes Planungs- und Berichtsinstrument für direkte und indirekte Nutrition-Maßnahmen, das die Bundesregierung anwenden sollte.





**Nutrition matters!** Weltweit leiden Millionen Menschen – insbesondere Kinder – darunter, dass sie nicht ausreichend oder falsch ernährt sind. **Mangelernährung ist die Ursache für die Hälfte aller Kindertode weltweit.**<sup>1</sup> Chronische und akute Unterernährung (*stunting/wasting*) sowie eine Ernährung, die nicht genügend Mikronährstoffe liefert, können zu lebenslangen Gesundheitsfolgen sowie schweren Erkrankungen wie Eisenmangel, geistiger Behinderung und dauerhafter Blindheit führen. Falsche Ernährung kann zudem auch zu Übergewicht und Fettleibigkeit (*obesity*) führen. Weltweit betrifft dies 2,5 Milliarden Menschen – mit steigender Tendenz auch in Ländern des globalen Südens.<sup>2</sup> Sie sind einem erhöhten Diabetes- und Krebsrisiko sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen ausgesetzt.

Eine gesunde, ausgewogene und kulturell angemessene Ernährung bedeutet somit weit mehr als nur ausreichende Kalorienzufuhr: **Vielmehr ist Ernährung durch ihre Beiträge zu Gesundheit, Bildung, Geschlechtergerechtigkeit und wirtschaftlicher Produktivität die Grundlage, um die Agenda 2030 zu erreichen.** Doch können sich derzeit 2,8 Milliarden Menschen keine gesunde Ernährung leisten – das ist mehr als das Sechsfache der EU-Bevölkerung.<sup>3</sup> Ernährung und Gesundheit wirken sich direkt auf die Wirtschaftskraft eines Landes aus. Gleichzeitig haben klimatische Veränderungen, Klimaextreme wie Überschwemmungen und Dürren direkte Auswirkungen auf Ernteerträge und Ernährungsmöglichkeiten der Bevölkerung sowie auf die Erhaltung der Umwelt.

Angesichts der drohenden Verfehlung der Globalen Ernährungsziele (Global Nutrition Targets), die im Rahmen der UN-Aktionsdekade für Ernährung bis 2025 erreicht werden sollten,<sup>4</sup> bietet der **Nutrition for Growth-Gipfel 2025** eine entscheidende Chance: Die internationale Gemeinschaft – und auch die Bundesregierung – müssen jetzt ihr Engagement für gesunde Ernährung für alle erneuern und konkrete Maßnahmen ergreifen.

## Unsere Forderungen im Detail:

**1. Mehr Politikkohärenz:** *Das Thema Ernährungssicherung muss in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe verstärkt multi-sektoral verankert werden, um sowohl direkte als auch indirekte Ursachen von Fehlernährung anzugehen. Dafür müssen Sektoren wie Landwirtschaft, WASH, Gesundheit, Klimaanpassung und soziale Sicherung ernährungssensibel gestaltet werden.*

Mangel- und Fehlernährung resultieren nicht nur aus der fehlenden Verfügbarkeit von gesunden Nahrungsmitteln, sondern auch aus einer schlechten Nährstoffversorgung, Infektionskrankheiten aufgrund von unsauberem Trinkwasser, fehlender Gesundheitsversorgung oder sozialen Ungleichheiten. **Multisektorale Ansätze** greifen diese komplexen Wechselwirkungen auf und bieten somit umfassende, nachhaltigere Lösungen. Ernährungssicherheit und gesunde Ernährung müssen mit Maßnahmen in **Bildung, Gesundheit, Wasser- und Sanitärversorgung, Klimaanpassung sowie sozialer Sicherung** verbunden werden: Die Behandlung und Prävention von Mangelernährung durch geschultes Personal sollte in die universelle Gesundheitsversorgung integriert werden. Ernährungssysteme sollten auf verbesserte Verfügbarkeit von und Zugang zu gesunder und ausgewogener Ernährung ausgerichtet werden. Weitere Beispiele sind die Bereitstellung von lokal und nachhaltig erzeugter, nahrhafter Schulpflege und der *One-Health-Ansatz*. **Dadurch lassen sich in vielen Sektoren positive Nebeneffekte erzielen – die Wirksamkeit der eingesetzten Mittel steigt.**

Im Jahr 2021 hat die Bundesregierung knapp 5,5 Milliarden US-Dollar ihrer ODA-Ausgaben in Bereiche investiert, die potenziell für Ernährung relevant sind und die ernährungssensibel ausgestaltet werden könnten. Doch **nur knapp 3% dieser Mittel waren tatsächlich ernährungssensibel.**<sup>5</sup> **Dieser Anteil sollte durch verstärktes Mainstreaming auf mindestens 10% erhöht werden.** Auch politisch sollte die Bundesregierung konsequent für gesunde Ernährung und die Erreichung der Globalen Ernährungsziele eintreten, beispielsweise in der Klima- und Landwirtschaftspolitik, und sicherstellen, dass öffentliche Investitionen diesem Ziel nicht zuwiderlaufen.

1 UNICEF 2024: [Child malnutrition](#)

2 World Health Organization 2024: [Obesity and overweight](#)

3 FAO et al. 2024: [The State of Food Security and Nutrition in the World](#)

4 Die Global Ernährungsziele wurden 2012 von der Weltgesundheitsversammlung mit dem Ziel verabschiedet, bis 2025 die weltweite Mangelernährung zu verringern, die steigende Zahl von Übergewicht und Adipositas zu bekämpfen und die Gesundheit von Müttern, Säuglingen und Kindern zu verbessern. Sie sind Kernbestandteil von SDG2.

5 Die deutschen Gesamtausgaben in Sektoren wie Wasser- und Sanitärversorgung, Landwirtschaft, sozialer Sicherung und humanitärer Hilfe betragen im Jahr 2021 5,48 Milliarden US-Dollar laut OECD Creditor Reporting System (Liste der potenziell ernährungsrelevanten OECD-DAC-Codes: SUN Donor Network: [Methodology and Guidance Note to Track Global Investments in Nutrition](#); Link zum OECD CRS mit entsprechender Filterung: [OECD Data Explorer • CRS: Creditor Reporting System \(flows\) \[cloud replica\]](#)). Demgegenüber hat die deutsche Bundesregierung im Rahmen des G7-Elmau-Reportings zu Nahrungs- und Ernährungssicherheit angegeben, dass im Jahr 2021 159,107 Millionen US-Dollar ihrer ODA-Ausgaben ernährungssensibel ("nutrition-sensitive") waren. Aktuellere Zahlen sind nicht vorhanden.

## Definitionen

**Nahrungssicherheit** (*food security*) bedeutet, dass alle Menschen konstant physischen, wirtschaftlichen und sozialen Zugang zu ausreichender und sicherer Nahrung haben, die ihren Bedarfen und Vorlieben für ein aktives und gesundes Leben entspricht.<sup>14</sup>

**Ernährungssicherheit** (*food and nutrition security*) ist gegeben, wenn alle Menschen konstant Nahrungsmittel in ausreichender Menge und Qualität konsumieren (bezogen auf Vielseitigkeit, Nährstoffgehalt und Nahrungsmittelsicherheit), die ihren Bedarfen und Vorlieben für ein aktives und gesundes Leben entsprechen, und dies in Verbindung mit einem Umfeld, das angemessene Hygiene, Gesundheit, Bildung und Fürsorge umfasst.

**Nutrition-specific** sind **Maßnahmen**, die an den unmittelbaren Ursachen von Mangelernährung ansetzen, u.a. durch die Behandlung von akuter Mangelernährung und die Förderung gesunder Ernährungspraktiken. Diesbezügliche ODA-Ausgaben werden hauptsächlich im *OECD Creditor Reporting System* unter dem Code 12240 („*basic nutrition*“) erfasst und beinhalten unter anderem die Behandlung akuter Mangelernährung, die Förderung gesunder Ernährungspraktiken und die Vitaminanreicherung von Grundnahrungsmitteln.

**Ernährungssensibel** (*nutrition-sensitive*) sind Maßnahmen in anderen Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe, mit denen die grundlegenden Ursachen von Mangelernährung bekämpft werden und die konkrete ernährungsbezogene Ziele beinhalten. Wenn Maßnahmen in Bereichen wie Gesundheit, Landwirtschaft, sozialer Sicherung, Bildung und WASH so auf Ernährungssicherung ausgerichtet sind, werden sie als *nutrition-sensitive* gezählt.

14 Committee on World Food Security 2012: *Thirty-Ninth Session – Coming to Terms with Terminology*

## 2. Einen Fokus auf vulnerable Gruppen:

*Frauen, Kinder und Jugendliche sind besonders anfällig für verschiedene Formen von Fehlernährung und deren Folgen. Feministische Außen- und Entwicklungspolitik bedeutet auch, ihren Zugang zu gesunder Ernährung zu verbessern und dabei niemanden zurückzulassen.*

Weltweit sind **150 Millionen mehr Frauen und Mädchen** von Ernährungsunsicherheit betroffen als Männer<sup>6</sup> – ein Problem, das tief in gesellschaftlichen Strukturen und Normen verwurzelt ist. Frauen und Mädchen haben oft **weniger Zugang zu Ressourcen** wie Land, Bildung und Nahrung. Sie essen häufig als letztes und am wenigsten. Dies gefährdet nicht nur ihre eigene Gesundheit, sondern auch die ihrer Familien: Mangelernährung bei Müttern kann sich negativ auf Kindersterblichkeit, Krankheiten, Bildungserfolg und Arbeitsproduktivität auswirken und verstärkt den Kreislauf von Mangelernährung über Generationen hinweg. Kinder, und insbesondere Kleinkinder unter fünf Jahre, gehören zu den besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen. Eine mangelnde und nährstoffarme Ernährung bei Kindern kann irreversible negative Gesundheitsschäden zur Folge haben. Auch weitere Identitätsmerkmale neben Alter, wie ethnische Zugehörigkeit, sozioökonomische Situation und Behinderung erschweren den Zugang zu ausreichender und gesunder Ernährung. **Nur durch einen Fokus auf vulnerable Gruppen und gendertransformative Ansätze, die solche strukturellen Ungleichheiten angehen, können Ernährungsunsicherheit und Fehlernährung langfristig für alle Gruppen beseitigt werden.**

Im Rahmen ihrer feministischen Außen- und Entwicklungspolitik sollte die Bundesregierung auf **transformative, mehrjährige, sektorübergreifende Interventionen** zur Ernährungssicherung setzen, die diskriminierenden gesellschaftlichen Normen und Strukturen entgegenwirken und die Resilienz und das Empowerment von Frauen und Mädchen in den Mittelpunkt stellen. **Diese Maßnahmen sollten auch in Partnerschaft mit, oder bestenfalls durch direkte Finanzierung von Betroffenengruppen, lokalen zivilgesellschaftlichen, Frauenrechts- und frauengeführten Organisationen umgesetzt werden.** Um die aktuelle Lage und die Bedarfe von marginalisierten Gruppen zu verstehen und gezielt zu agieren, braucht es **transparente, aktuelle Daten**, die nach möglichst vielen Identitätsmerkmalen **disaggregiert** sind, mindestens aber nach Geschlecht, Alter und Behinderung.<sup>7</sup>

6 CARE International 2022: *Food Security and Gender Equality*

7 Für detaillierte Analysen und Forderungen s. UNICEF 2024: *Technical Guidance: Advancing Gender Equality for Optimal Nutrition in Adolescent Girls and Women*

## 3. Umsetzung des Menschenrechts auf angemessene Ernährung: Angemessene Ernährung ist Kernbestandteil des Rechts auf Nahrung, und auch nach Auslaufen der Aktionsdekade für Ernährung (UN Decade of Action) muss die Ernährungsqualität, also die gesundheitliche und kulturelle Angemessenheit von Ernährung, hoch auf der politischen Agenda bleiben.

Eine gesunde und kulturell angemessene Ernährung ist ein wesentlicher Bestandteil des **Menschenrechts auf angemessene Nahrung**. Staaten stehen in der Verantwortung, Politiken und Programme zu entwerfen, umzusetzen und zu überwachen, die die Produktion und den Verzehr gesunder, nahrhafter Lebensmittel fördern.<sup>8</sup> Anlässlich des 20. Jahrestags der von 170 UN-Mitgliedstaaten verabschiedeten Freiwilligen Leitlinien zur schrittweisen Verwirklichung des Rechts auf Nahrung wird das Engagement für eine angemessene Ernährung für alle wichtiger denn je – zumal die Fortschritte stagnieren.

Mit der **Aktionsdekade für Ernährung** haben sich seit 2015 sowohl das Narrativ als auch konzeptionelle Ansätze rund um Ernährung zu einem **ganzheitlichen Ansatz** verschoben. Die Globalen Ernährungsziele werden jedoch größtenteils verfehlt und die Aktionsdekade läuft in 2025 aus. Aktuell laufen Vorbereitungen, zumindest die Globalen Ernährungsziele bis 2030 im Einklang mit den SDGs zu verlängern. Deutschland sollte sich bei der Weltgesundheitsversammlung 2025 für **eine Verlängerung der Globalen Ernährungsziele** einsetzen. Denn die Verfügbarkeit von gesunden und erschwinglichen Nahrungsmitteln allein ist nicht hinreichend für einen gesunden Ernährungsstatus, sondern muss durch Investitionen in die Stärkung lokaler Gesundheits-, WASH- und soziale Sicherungssysteme verknüpft und durch einen **koordinierten multisektoralen Ansatz** begleitet werden.

8 UN-Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, CESCR, General Comment 12, 1999

## Die deutschen ODA-Ausgaben für den Bereich Ernährung (Nutrition) von 2018 bis 2022 (in Mio. USD):

	2018	2019	2020	2021	2022
<b>Nutrition-specific</b> (Basic nutrition, OECD-DAC CRS)	29,09	57,16	123,66	90,69	167,54
<b>Nutrition-sensitive</b>	260,2	162,5	214,9	159,11	(noch keine Daten)

Quellen: Nutrition-specific: [OECD Creditor Reporting System](#)

Nutrition-sensitive: G7 Food Security Working Group: Financial Report on Food Security and Nutrition: 2018 und 2019, 2020, 2021

**4. Verlässliche Finanzierung:** In Zeiten drastischer Kürzungen von Entwicklungsetats darf gerade die menschliche Entwicklung nicht vernachlässigt werden. Die Bundesregierung ist in der Vergangenheit mit gutem Beispiel vorangegangen und war eine der größten Geberinnen von Investitionen in Ernährung. Die Bundesregierung sollte mindestens ihre bisherige Finanzierungshöhe für Ernährung aufrechterhalten.

Fortschritte zur Erreichung der Globalen Ernährungsziele sind in vielen Ländern rückläufig.<sup>9</sup> Um diesen Abwärtstrends entgegenzuwirken, ist eine gesicherte Finanzierung unerlässlich: Laut World Bank Investment Framework braucht es zusätzliche 13 Milliarden US-Dollar pro Jahr, um ausgewählte ernährungsrelevante Maßnahmen großflächig umzusetzen.<sup>10</sup> Gleichzeitig könnten mit den richtigen Investitionen in Ernährung bis 2034 **6,2 Millionen Leben** gerettet werden.<sup>11</sup> Diese Zahlen zeigen: Öffentliche Ausgaben für Ernährungssicherung sind eine Investition in eine gesunde und produktive Zukunft. Die in den vergangenen Jahren umgesetzten und zukünftig drohenden Kürzungen bei Entwicklungszusammenarbeit und humanitärer Hilfe sind hingegen ein unverantwortlicher Rückschritt, der Deutschlands Verantwortung für eine ernährungssichere Zukunft konterkariert und die Fortschritte, die in den letzten Jahrzehnten gemacht wurden, zunichte macht.<sup>12</sup>

Die deutsche Bundesregierung war in den vergangenen Jahren eine der größten bilateralen Geberinnen für ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung und hat sich damit als **Vorreiterin im Kampf gegen Hunger und Mangelernährung** positioniert. Die deutschen Finanzierungsziele der vergangenen N4G-Gipfel wurden erreicht und teilweise sogar übertroffen: Diese Finanzierungshöhe sollte in den nächsten Jahren mindestens aufrechterhalten werden. **Eine erneute finanzielle Zusage beim N4G-Gipfel 2025 wäre eine Gelegenheit, das deutsche Engagement für Ernährungssicherung zu untermauern und auch international ein Zeichen für die Unterstützung des Rechts auf angemessene Nahrung zu setzen.**

**5. Mehr Transparenz:** Die Ausgaben für Ernährungssicherheit sind nur schwer nachvollziehbar, gerade bei ernährungssensiblen Maßnahmen in anderen Sektoren. Der **OECD Policy Marker** bietet ein geeignetes Planungs- und Berichtsinstrument für direkte und indirekte Nutrition-Maßnahmen, das die Bundesregierung anwenden sollte.



Durch Ernährungsbildungsmaßnahmen lernen Kleinbäuerinnen in Bangladesch welche Nährstoffe ihre Kinder benötigen

Aktuell sind die deutschen Ernährungs-Ausgaben nur schwer nachvollziehbar: Ernährungsspezifische Ausgaben lassen sich über den OECD-Code "basic nutrition" ablesen, ernährungssensible Ausgaben werden nur mit Verzögerung bspw. über die Berichterstattung zum G7-Elmau-Ziel erfasst und lassen sich nicht im Detail, z.B. nach Sektor, nachvollziehen. Aus dieser fehlenden Sichtbarkeit ergibt sich auch eine **fehlende Integration von Ernährungszielen in andere Sektoren sowie mangelnde politische Aufmerksamkeit** für das Thema.

Der **OECD Nutrition Policy Marker**, der inzwischen von vielen Gebern genutzt wird, ermöglicht eine transparente Berichterstattung und darüber hinaus eine **effektive multisektorale Planung**, da auch ernährungssensible Ausgaben in anderen Sektoren – so z.B. Landwirtschaft oder Gesundheit – erfasst werden.<sup>13</sup> Die Bundesregierung sollte diesen Marker einführen und sich für erhöhte Transparenz sowie besser nachvollziehbare Zusagen auch anderer Geber beim N4G-Gipfel einsetzen, beispielsweise durch **klare und stringent angewandte Leitlinien für Zusagen**, ein funktionelles und wirksames **Nutrition Accountability Framework** und langfristig ausgerichtete und verlässliche Finanzierung des **Global Nutrition Reports**.

<sup>9</sup> World Health Organization 2024: [Global Progress Report](#)

<sup>10</sup> World Bank Group 2024: [Investment Framework for Nutrition 2024](#)

<sup>11</sup> *ibid.*

<sup>12</sup> Bereits im Jahr 2024 wurden die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit erheblich gekürzt, und auch für 2025 sind weitere drastische Einsparungen geplant. Dieser Trend ist besonders alarmierend, da die Reduzierung der finanziellen Mittel wichtige Projekte gefährden könnte, die die Lebensbedingungen von Millionen von Menschen verbessern. S. VENRO 2024: [Stellungnahme zum Bundeshaushaltsentwurf 2025](#)

<sup>13</sup> Generation Nutrition 2024: [Rethinking the EU's ODA investments in nutrition: Catalyzing Transformative Change](#)